

Die Emanzipation geht Klettern

„Mutter des Universums“ heißt der Mount Everest in Nepal – doch Bergsteigerinnen konnten lange Zeit nur als Männer verkleidet in die Wand

Salzburg - Der Mythos ist männlich, der höchste Berg weiblich. „Sagarmatha“ -, „Mutter des Universums“ - nennen einige Völker Nepals den Mount Everest. Geprägt von männlicher Dominanz „habe erst das Sportklettern der Gegenwart den Alpinistinnen weitgehend gleiche Bedingungen gebracht“, so die Salzburger Sozialwissenschaftlerin Ulrike Gschwandtner.

Gschwandtner hat die alpinistischen Leistungen von 17 Frauen wie Alexandra David-Néel, Lynn Hill, Beatrice Tomasson oder Barbara Hirschbichler zusammengetragen. Gezeigt werden die Portraits bei der am Wochenende eröffneten Alpinismus-Ausstellung „Der Berg ruft“ unter dem Titel „Frauen - Emanzipation am Berg“.

Konventionen zwangen die Pionierinnen des Bergsteigens, ihre Abenteuer geheim zu halten. So durchstieg 1931 die Österreicherin Barbara Passrucker in Männerkleidern die Dachstein-Südwand. „Erst in den letzten Jahren“, meint Gschwandtner, „gibt es Frauen, die von den Medien nicht mehr verschwiegen werden“.

Neben dem Frauen-Aspekt werden Themenbereiche wie „Giganten am Himalaya“, „Abenteuer Klettern“ oder „Sagen und Mythen in der Bergwelt“ gezeigt. Hauptschauplatz der bis November 2001 laufenden Schau ist die 4000 Quadratmeter große ehemalige Steffner-Industriehalle. Der Veranstalter - die Salzburger Land Tourismusgesellschaft - rechnet mit 500.000 Besuchern. High-Tech-Spielereien sollen das Interesse der Jugend wecken. Multimediale Technik ermöglicht so einen virtuellen Flug über die höchsten Berge der Welt. In einem digitalen Kino werden nonstop die wichtigsten Bergfilme gezeigt. (jes)